

# „Das ganze Deutschland soll es sein“.

Über die Sehnsucht nach nationaler Einigung und ihre Verwirklichung durch Bismarck.

von Ingmar Knop

Das Jahr 1815 steht für zwei Ereignisse, derer sich heute nach 190 Jahren zu erinnern für das Verständnis sowohl deutscher Geschichte als auch politischer Gegenwart lohnend und wichtig ist: die Gründung des Deutschen Bundes am 8. Juni und die Geburt Ottos von Bismarck am 1. April. War der Wiener Kongreß 1814/15, in dessen Rahmen der Deutsche Bund aus der Taufe gehoben wurde, noch geprägt von dynastischer Machtpolitik der deutschen Großmächte und Fürstentümer, und damit noch unfähig, die Jahrhunderte der deutschen Zersplitterung in eine Zeit der alldeutschen Einheit hinüberzuführen, so ist es das Verdienst Bismarcks - wenngleich unter Ausschluß der Deutschen in Österreich -, einen erheblichen Teil der deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft 1871 im Zweiten Deutschen Reich zusammen gefaßt zu haben. Dieser einzigartigen Leistung des „eisernen Kanzlers“ aber ging ein Jahrhundert blutiger Kämpfe und nicht minder zerstörerischer wirkender Ideen voraus.

Frankreich 1789: Der Geist der Aufklärung hat sich breiter Schichten des Bürgertums bemächtigt, die nun im Gefolge Voltaires die Gleichheit aller Menschen einfordern. Unter Ablehnung von Mystik und Glauben erhofft man sich von der Rationalität des Denkens eine glücklichere Zeit, als sie die absolutistische Bourbonenherrschaft und das klerikale System der Inquisition gebracht hatten. In Paris wird am 14. Juli die Bastille erstürmt, die feudale Zwingburg des dekadenten Sonnenkönigtums in Frankreich. Der Mob hält sich nun für berufen, den Staat anzuführen und reagiert auf die Unterdrückung durch das französische Königtum mit dem Ruf nach Rache. Nicht für die Einheit von Volk und Vaterland kämpft man, sondern allein für die Abschaffung sozialer Unterschiede. Nicht der Krankheit tritt man entgegen, sondern einem einzelnen Symptom. Wider die Natur wird ein einheitlicher Menschheitsbegriff propagiert und ein geschichtlicher Fortschritt in der Gleichmachung aller Völker und in der Negation des Individuums erblickt. Die segenspendende Kraft eines organischen Volkstums bleibt der Verstandeseinseitigkeit der Revolutionäre verborgen. Die deutsche Geisteswelt, allen voran Klopstock, Schiller und Herder, ist nach anfänglicher Zustimmung für die Revolutionäre alsbald entsetzt, was für eine Welle der Gewalt im Nachbarland losgetreten wird.

Als Vollstrecker des altfranzösischen Testaments erscheint im Jahre 1799 Napoleon. Der korsische Kaiser polarisiert die führenden Mächte Europas und veranlaßt 16 deutsche Fürstentümer, sich auf seine Seite zu schlagen. 1806 gründen die Abtrünnigen den Rheinbund und dienen sich Napoleon als Gefolge an. Im selben Jahr wird das alte deutsche Reich durch Kaiser Franz I. von Österreich aufgelöst, und am 27. Oktober marschiert Napoleon in Berlin ein. Er zwingt Preußen den „Frieden von Tilsit“ auf und halbiert damit dessen Staatsgebiet. Das ge-

demütigte Preußen wird nun zum Brunnen der nationalen Befreiungsbewegung. Nach der Niederlage Napoleons gegen Rußland im Jahre 1812 steht eine geeinte Front gegen den Franzosen.

Die unbändig gewordene Sehnsucht der Deutschen nach einem freien und geeinten Reich erhält geistige Nahrung aus der Feder des Greifswalder Philosophen Ernst Moritz Arndt, der 1812 ausruft: „Das ganze Deutschland soll es sein“. Max von Schenkendorf besingt die „Freiheit, die ich meine“, und Theodor Körner schwärmt 1813 von „Lützows wilder Jagd“. Die lebendige Beziehung der Deutschen zu ihren Dichtern und Sängern formt aus der Sehnsucht den Willen und aus dem Willen die Kraft. Selbst das einfache Volk greift jetzt zu den Waffen, um das Joch der französischen Unterdrückung abzuschütteln. Friedrich Wilhelm III. von Preußen stiftet am 10. März 1813 das „Eiserne Kreuz“ als Auszeichnung verdienstvoller Kämpfer.

Die Völkerschlacht bei Leipzig bringt im Oktober 1813 die Entscheidung. Auf Initiative des preußischen Generals Blücher werden die Armeen Napoleons geschlagen. Deutschland wird bis an den Rhein von der französischen Fremdherrschaft befreit. Damit ist der Verrat des Frankreich ergebenen Rheinbundes beseitigt. Noch einmal schwingt sich Napoleon auf, um seine Macht wenigstens in Frankreich wiederherzustellen. Die Schlacht bei Waterloo besiegelt seine endgültige Niederlage. Doch ebenso schwindet die Hoffnung der Deutschen auf ein geeintes Reich, als im September 1814 der Wiener Kongreß unter dem Österreichischen Staatskanzler Clemens Wenzel Fürst von Metternich-Winneburg eingesetzt wird. Denn nicht die Zusammenführung aller Deutschen zu einem Gesamtstaat ist das Ziel Metternichs, sondern allein dynastische und machtpolitische Erwägungen der Donaumonarchie im Verhältnis zu den übrigen europäischen Großmächten. Jeder mißtraut jedem. Wie am Spieltisch werden Fürstentümer und Ländereien verschachert. Der Kongreß dauert ganze 9 Monate, und seine pompöse Ausgestaltung kostet den österreichischen Gastgeber Franz I. insgesamt 16 Millionen Gulden. Das in den Befreiungskriegen so siegreich kämpfende Preußen wird um die Früchte seines Blutes betrogen. Sein Staatsgebiet wird sogar verkleinert. Blücher schreibt darüber: „*Wir haben einen tüchtigen Bullen nach Wien hingebraht und uns einen schäbigen Ochsen eingetauscht*“. Auch die strategische Lage Preußens hat sich keineswegs verbessert: Im Gegensatz zu Österreich ist Preußen kein geographisch zusammenhängendes Gebiet, sondern es zerfällt in einen größeren östlichen Teil einschließlich Danzig, Stralsund, Thorn und Erfurt und in einen kleineren westlichen Teil, der die „Wacht am Rhein“ übernimmt. Beide Teile Preußens aber sind getrennt durch das Königreich Hannover, das seine Personalunion mit England fortsetzt. Das besiegte Frankreich hingegen darf auf Betreiben Metternichs und aus Furcht vor einem zu starken Rußland sowohl seine Grenzen von 1792, als auch einen großen Teil der von Napoleon geraubten deutschen Kunstwerke behalten. Österreich selbst begeht den fatalen Fehler, deutschstämmige Gebiete gegen fremdländische einzutauschen und da-

---

durch die Kraft des eigenen Volkstums zu schwächen. Es gibt das Rheinland auf und erhält statt dessen mit der Lombardei und Venetien Teile Italiens - ein politischer Treuebruch Metternichs, der verkennt, daß das Wohlergehen eines Staates weniger aus geographischem Wachstum, sondern vor allem aus völkischer Einheit erwächst. Die Zumischung fremden Blutes aber wird in folgenden Jahrzehnten zum Ausgangspunkt mehrerer Kriege, und ihr Schicksal ist es, Österreich vom Deutschen Reiche wegzutreiben und letztlich den Zerfall der Donaumonarchie herbeizuführen.

Der Wiener Kongreß ist damit nicht in der Lage, die noch vom russischen Zaren Alexander I. geforderte „Wiederherstellung eines aus dem ureigensten Geist des deutschen Volkes geborenen, verjüngten, lebenskräftigen, in Einheit erhaltenen Deutschen Reiches“ zu realisieren. Zwar werden am 8. Juni 1815 der aus 34 deutschen Kleinstaaten und 4 freien Städten bestehende „Deutsche Bund“ gegründet und ein Bundestag mit Sitz in Frankfurt/ Main eingesetzt, doch die erhoffte Reichseinigung bleibt aus. Idee und Sehnsucht hingegen haben ihr Herzblut nicht verloren. Die Deutschen Burschenschaften sind es, die nun die Führung der Vaterlandsbewegung übernehmen. Nach Ideen von Friedrich Ludwig Jahn und Ernst Moritz Arndt verstehen sich die in den Burschenschaften verbundenen Studenten „als ein Bild ihres in Freiheit und Einheit erblühenden Volkes“ und setzen entschlossen den Glauben an die Kraft des Volkstums gegen jede Form der Weltbürgerlichkeit. Aufgehend in der Geisteswelt der deutschen Romantik sieht man sich mit der Losung „Freiheit, Ehre, Vaterland“ in der Nachfolge des deutsch-christlichen Rittertums und tritt diesem Verständnis gemäß dafür ein, „die Reinheit der deutschen Sprache, die Ehrbarkeit der deutschen Sitten, die Eigenart deutschen Brauchs, überhaupt alles zu fördern, was Deutschland groß und stark, den deutschen Namen rühmlich und gefürchtet machen“ kann. Einen Höhepunkt ihrer Tätigkeit erlebt die Burschenschaftsbewegung am 18. Oktober 1817. Anlässlich des 4. Jahrestages der Völkerschlacht ziehen etwa 500 Studenten fast aller deutscher Hochschulen von Eisenach zur symbolträchtigen Wartburg hinauf und eröffnen im Rittersaal mit dem Lutherschen Reformationslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ eine leidenschaftliche Kundgebung für die Freiheit und Einheit Deutschlands. Heinrich Hermann Riemann, Mitglied des Freikorps der Lützowschen Jäger, ruft in einer flammenden Rede zum „Streben nach jeglicher menschlichen und vaterländischen Tugend“ auf. Ihre Unbefangenheit und das jugendliche Pathos der Burschenschaftler wecken bald den Unmut der konservativen Kreise um Metternich. Als sich der Burschenschaftler Karl Ludwig Sand von dem links-revolutionären Kreis der „Gießener Schwarzen“ zur Ermordung des zaristischen Geheimagenten Kotzebue aufstacheln läßt, schiebt die Wiener Hofburg diese Bluttat der gesamten Burschenschaftsbewegung in die Schuhe und zwingt sie durch die „Karlsbader Beschlüsse“ in die Knie. Die Burschenschaften werden verboten. Spezielle Regierungsbeamte wachen jetzt über die Gesinnung der

Professoren und Studenten. Mißliebige Personen werden entlassen. Jede Opposition wird von Metternich niedergehalten, das geistig-politische Leben gleichgeschaltet. Die Bevormundung des öffentlichen Lebens führt vielfach zum Rückzug ins Private, ohne indes die Idee eines Deutschen Reiches vollends zu verdrängen. Im Gegenteil: Das Aufleben von Kunst und Musik, die durch die Brüder Grimm angeregte Wissenschaft der Germanistik und die neue Philosophie Hegels schaffen ein geistiges Klima, aus dem heraus erst recht patriotische und freiheitliche Bestrebungen emporwachsen.

Die Jahre des politischen Verharrens enden, als im Gefolge der Pariser Julirevolution 1830 und der Thronbesteigung durch Louis Philipp von Orleans auch in Deutschland die Rufe nach Freiheit und Einheit wieder lauter werden. Mit den Worten Schillers „*Hinauf Patrioten, zum Schloß*“ versammeln sich am 27. Mai 1832 30.000 Menschen in Süddeutschland zum Hambacher Fest, um „*der Deutschen Mai*“ zu feiern. Weitere Versammlungen und politische Feste werden jedoch von Metternich im Keime erstickt. Er instrumentalisiert den Bundestag, um die Macht der österreichischen Krone gegen die wiedererwachte Reichseinigungsbewegung abzusichern. Ein entscheidender Schritt auf dem Weg zum Reich gelingt aber, als am 1. Januar 1834 der Deutsche Zollverein gegründet wird. Der von Preußen dominierte Deutsche Bund umfaßt nun einen einheitlichen Wirtschaftsraum, der das Gefühl der Zusammengehörigkeit der noch immer 38 Kleinstaaten und freien Städte durchaus bestärkt. Die Lage Österreichs, das mehr und mehr mit Unruhen in seinen italienischen Provinzen zu kämpfen hat, wird durch den Zollverein auch außenpolitisch prekärer. Metternich gerät zunehmend unter Druck und wird nach Straßenkämpfen am 13. März 1848 gestürzt. Auch in Preußen wird am 29. März 1848 eine neue Regierung gebildet. Am 18. Mai 1848 tagt in der Frankfurter Paulskirche erstmals die Nationalversammlung. Im Jahr darauf wird eine Reichsverfassung verabschiedet, die jedoch von den meisten beteiligten Staaten nicht angenommen wird. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. lehnt es ab, Kaiser eines kleindeutschen Verfassungsstaates zu werden. Sein Nachfolger wird 1858 Wilhelm I., der 1861 zum preußischen König ernannt wird. Zwischenzeitlich muß Österreich die ihm auf dem Wiener Kongreß zugesprochene Lombardei wieder an Italien abtreten und verliert auf der politischen Bühne weiter an Bedeutung. Im September 1859 wird der Deutsche Nationalverein gegründet, der das Ziel eines kleindeutschen Bundesstaates unter preußischer Führung und unter Ausschluß Österreichs verfolgt. In diesem Geiste wird der 100. Geburtstag Friedrich Schillers am 10. November 1859 in vielen deutschen Städten zum Anlaß patriotischer Versammlungen. Drei Jahre später übernimmt ein Mann die preußische Staatsführung, der als der „*eiserne Kanzler*“ in die Geschichte eingehen wird und dank seiner politisch-taktischen Genialität die Reichssehnsucht der Deutschen endlich befriedigen kann.

Wenige Wochen vor der Gründung des „Deutschen Bundes“ liest man am 2. April 1815 auf Gut Schönhausen in der Altmark folgende Anzeige: *„Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohn verfehle ich nicht, allen Verwandten und Freunden unter Verbittung des Glückwunsches bekanntzumachen. Ferd. v. Bismarck“*. Otto Eduard Leopold von Bismarck, der bestimmt ist, die Deutsche Reichseinigung im Jahre 1871 endlich herbeizuführen, wird als Sohn einer altmärkischen Gutsbesitzerfamilie geboren. Er studiert in Göttingen und Berlin Rechtswissenschaften. Nach dem Referendariat verwaltet er das väterliche Gut, ist seit 1847 Mitglied des Vereinigten Preußischen Landtages und wird am 24. September 1862 preußischer Ministerpräsident unter Wilhelm I.

Bismarck erkennt, daß ein Deutsches Reich zunächst nur unter Ausschluß Österreich geschaffen werden kann. Der Habsburgerstaat beherrscht zwar wesentliche Teile des deutschen Sprach- und Kulturraumes, doch sind seine inneren Konflikte kaum zu bewältigen. Metternich hatte der Donaumonarchie während des Wiener Kongresses einen Bärendienst erwiesen: Die multinationale Bevölkerung Österreichs sorgt mit Zerrissenheit und Antideutschtum ebenso für Brisanz wie die geographische Erstreckung auf Gebiete Italiens. Ja, die Nichtdeutschen haben gar parlamentarische Mehrheiten. Und so sieht Bismarck einen Bruderkrieg mit der Donaumonarchie für unausweichlich an, um doch noch das Deutsche Reich errichten zu können. Er sucht die Entscheidungsschlacht mit Österreich. Zum Stein des Anstoßes wird dabei die Schleswig-Holstein-Frage. Als der dänische König Christian IX. 1864 durch eine neue Verfassung versucht, das Herzogtum Schleswig an Dänemark zu binden, fordern Preußen und Österreich die Annullierung dieses Rechtsaktes. Dies lehnt der dänische König ab, und so marschieren preußische und österreichische Truppen unter Führung des preußischen Feldmarschalls von Wrangel gemeinsam in Schleswig und Holstein ein. Christian IX. erbittet einen Friedensvertrag, der mit Bismarck und dem Österreicher Rechberg abgeschlossen wird. Schleswig und Holstein werden nun von Preußen und Österreich gemeinsam verwaltet. Der absehbare Streit um die Vorherrschaft in den Elbherzogtümern und das von Bismarck mit Italien geschlossene Schutz- und Trutzbündnis setzen das isolierte Österreich, das sich überdies italienischen Forderungen nach der Aufgabe Venetiens ausgesetzt sieht, unter Druck. Österreich beginnt am 26. April 1866 einen Feldzug gegen Italien, worauf Preußen als italienischer Bündnispartner seine Armeen gegen Österreich mobil macht. Die Entscheidungsschlacht findet im Juli 1866 in Königgrätz statt. 215.000 Österreicher unter Ludwig Benedek kämpfen gegen 221.000 Preußen unter Helmuth von Moltke - und werden geschlagen. Die Niederlage Österreichs ist vollständig. Im Frieden von Prag setzt Bismarck am 23. August 1866 die Auflösung des Deutschen Bundes durch. Preußen verzichtet auf Reparationszahlungen des finanziell notleidenden Österreich und bekommt statt dessen Schleswig-Holstein und einige Provinzen nördlich des Mains. Der „Norddeutsche Bund“ wird gegründet. Doch jetzt meldet

---

sich Frankreich und beansprucht wie schon unter Napoleon I. erneut deutsches Land. Als sich Bismarck, der die baldige Vollendung des Deutschen Reiches vor Augen hat, den französischen Gelüsten verweigert und überdies ein Mitglied des Hohenzollernhauses sich anschickt, den spanischen Thron zu besteigen, erklärt Paris am 19. Juli 1870 Deutschland den Krieg. Doch Frankreich erfährt eine militärische Demütigung. Bereits Anfang September ist die Hauptarmee der Franzosen bei Sedan geschlagen. Nun ist die Reichsbewegung nicht mehr aufzuhalten. Den Sieg der Deutschen Armeen vor Augen, gliedern sich noch während des Frankreichfeldzuges die süddeutschen Staaten dem Norddeutschen Bunde an. Nach der endgültigen Niederlage Frankreichs wird schließlich am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Versailler Schlosses das lang ersehnte Deutsche Reich gegründet. Preußenkönig Wilhelm I. wird deutscher Kaiser. Nun ist erfüllt, was Ernst Moritz Arndt 1812 in das Stammbuch der Deutschen schrieb: *„Das ganze Deutschland soll es sein“*.